

# Infoblatt 2/2007



## Inhaltsverzeichnis

---

- 2 Vorstand
- 2 Gemeinderat
  - 2 Die Arbeit im Gemeinderat
  - 3 Die Stechuhr – ein Rückschritt?
  - 4 Wald beleuchten: ja,  
Fussweg: nein
  - 5 Trinkwasserquellen –  
ein Auslaufmodell?
- 7 Bau- / Werk- und Planungs-  
kommission ( BWPK )
- 8 Schulkommission (SK)
- 9 Friedhofskommission
- 10 Verkehrskommission
- 11 Vormundschafts-/Sozialhilfe- und  
Asylbewerberkommission



## Liebe Dornacherinnen und Dornacher

Es freut uns, Ihnen das zweite Info-Blatt des Jahres 2007 übergeben zu können. Wir befassen uns darin mit der Arbeit im Gemeinderat, der Zeiterfassung der Gemeindeangestellten mittels Stechuhr, der Beleuchtung von Wegen im Wald und der Qualität des Trinkwassers aus Quellen. Die BWPK berichtet über die verschiedenen Vorhaben, die bearbeitet werden und zeigt auf, unter welchem Zeitdruck gewisse Entscheide gefällt werden sollten, obwohl detaillierte Abklärungen von Nöten wären. Die Schulkommission nimmt sich des Themas «geleitete Schule» und der daraus folgenden Konsequenzen für die Schulkommission an. Die Friedhofskommission zeigt auf, welche Arbeiten im vergangenen Jahr geleistet wurden. Die Verkehrskommission bearbeitet die Frage der Tempo-30-Zonen und berichtet über den Einsatz des Tempo-Messgerätes. Die Vor-

mundschafts-/Sozialhilfe- und Asylbewerberkommission stellt die Situation von jungen Erwachsenen dar, die es von ihren persönlichen Voraussetzungen schwer haben, den Schritt in die wirtschaftliche Selbständigkeit zu schaffen.

Wir wünschen Ihnen eine beschauliche Weihnachtszeit, ein frohes Weihnachtsfest und für das kommende Jahr sowohl im privaten als auch im geschäftlichen Bereich alles Gute.

Freie Wähler Dornach

## VORSTAND

Im Vorstand der Freien Wähler hat es Veränderungen gegeben. So hat sich Rosmarie Erath nach vielen Jahren der Mitarbeit im Vorstand und als Gemeinderätin aus der aktiven Politik zurückgezogen. Für die Arbeit, die sie geleistet hat, danken wir Ihnen herzlich.

Hans Hasler hat sich nach vielen Jahren als Vorstandsmitglied zurückgezogen. Ihm danken wir für die Mitarbeit und die Arbeit, die er im Gemeinderat geleistet hat.

## GEMEINDERAT

# Die Arbeit im Gemeinderat – in der Balance zwischen Lust und Frust

9 Mitglieder

FWD-Vertreter: Ursula Kradolfer (Vize-Präsidentin), Robert Leu, Daniel Urech

Daniel Urech

Die Freien Wähler sind mit drei Mitgliedern die grösste Fraktion des Gemeinderats. Trotzdem stehen wir in der Tendenz am häufigsten von allen Fraktionen in der Minderheit. **Dies ist vor allem frustrierend, wenn man das Gefühl hat, dass die Mehrheit am Thema vorbei oder unsachlich argumentiert hat.** Gleichzeitig gibt es auch immer wieder Traktanden, die zu einem offenen Austausch und einem echten gemeinsamen Ringen um die beste Lösung führen.

Zum Beispiel beim Thema Abschaffung der Urnenwahl der Baukommission (kommt an die nächste Gemeindeversammlung) kamen wir uns ziemlich übergangen vor. Über ein Jahr verteilt hatten wir insgesamt 3 Mal über die Zukunft und den Umbau der Schulkommission geredet. **Dann, an der Sitzung vom 15. Oktober ging es noch darum, die erarbeiteten Änderungen in der Gemeindeordnung abzustützen, d.h. die Verkleinerung der Kommission und die Abschaffung der Volkswahl. Wir staunten nicht schlecht, als in der Vorlage auch einfach die Baukommission aus der Kategorie Urnenwahl gestrichen war.** Nie vorher war dies thematisiert worden, die Baukommission war nicht dazu gefragt worden und nun stand das einfach so ohne eigent-

lichen Anlass da. In der folgenden Diskussion fanden unsere Argumente für die Beibehaltung einer durch die Urnenwahl starken Baukommission kaum Gehör und tatsächlich stimmten dann nur die FWD gegen die handstreichartige Änderung.



**Ähnlich frustrierend war die Diskussion um die Einführung von Recyclingpapier in der Gemeindeverwaltung.** Mit der Begründung, es könnte die Drucker kaputt machen und die Umweltfreundlichkeit sei sowieso eine Glaubensfrage, wurde der Antrag abgelehnt. In solchen Momenten habe ich das Gefühl, ich sitze im falschen Film.

**Nun, wie gesagt gibt es auch Momente von guter Zusammenarbeit.** In personellen Fragen kommt es an den nicht-öffentlichen Gemeinderatssitzungen immer wie-

der zu sehr offenen und lösungsorientierten Diskussionen. In den meisten Fällen ebenfalls sehr konstruktiv verläuft die Diskussion über Beitragsgesuche von den verschiedensten Vereinen, Organisationen und Veranstaltungen. Der Gemeinderat hat nun auch wieder einmal seine Absicht bekräftigt, zu dieser Frage anfangs nächsten Jahres sich Richtlinien zur Vergabe solcher Beiträge zu geben. Welche Vereine wie unterstützt werden sollen, welche nicht, wo überall Geld hinfließt, ist sicher einmal eine gründliche Analyse wert.

**Insgesamt kann man sagen, dass sich alle Gemeinderatsmitglieder für das Wohl der Gemeinde einsetzen. In ihrer Gemeinderatstätigkeit geschieht dies durch die Politik.** Dass es hier manchmal harte Diskussionen um einzelne Geschäfte geben kann, gehört dazu. Das Bild der positiven Momente, in denen eine grundsätzliche Bereitschaft zum Wandel und zu konstruktiven Lösungen besteht, wird dadurch nicht zerstört. Es wäre zu wünschen, dass sich alle bemühen, der konstruktiven, kreativen Diskussion mehr Chancen zu geben, so dass die guten Momente des Teamgeists häufiger werden!

## Die Stechuhr – ein Rückschritt?

Ursula Kradolfer

***Allenthalben werden Stechuhren entfernt. In Dornach führen wir ein solches Zeiterfassungssystem neu ein. Das mutet altmodisch an, ist aber ein Fortschritt.***

Die Verwaltungsangestellten beantragten beim Gemeinderat ein **Zeiterfassungssystem**. Der Rat nahm das mit Erstaunen zur Kenntnis, denn üblicherweise sind es

stellten und steht der Gemeinde Dornach als moderner Arbeitgeberin gut an.

Damit einher geht aber, dass die Vorgesetzten während der Gleitzeiten keine Kontrolle mehr über die Arbeitsstunden ihrer Mitarbeiter haben. Auch das Total der geleisteten Stunden lässt sich nicht mehr präzise kontrollieren. Daraus entstand der Wunsch ein Zeiterfassungssystem anzuschaffen. Wir haben das unterstützt, weil wir überzeugt sind, **dass moderne Arbeitgeber ihren Angestellten den Gestaltungsspielraum, der am Arbeitsplatz möglich ist, auch geben sollen.**

Idealerweise sorgen die Angestellten in eigener Verantwortung dafür, dass sie alle Zeitvorgaben wie Präsenzzeiten, Wochen- und Jahresarbeitszeit einhalten. Dass eine Stechuhr gewünscht wird zeigt, dass auf Seiten der Angestellten Misstrauen vorhanden ist, ob alle wirklich soviel arbeiten wie sie sollten. Gleichzeitig fehlt auch das Vertrauen in die Führungsqualitäten der Vorgesetzten. Diese sollten allfällige Missbräuche der neuen Freiheit bemerken und beheben. **Eine Stechuhr ist eine Krücke auf dem Weg zu modernem Zeitmanagement.** Sind wir dort angekommen, dann wird sie nicht mehr gebraucht und verschwindet. Aber wenn man aus dem **Zeitmanagement-Mittelalter** kommt und zur Aufklärung übergeht, so ist das ein grosser Fortschritt, auch wenn andere schon in der **Moderne** angekommen sind.



nicht die Angestellten, die ein solches Kontrollsystem wünschen, sondern die Chefs. In der Diskussion stellte sich heraus, dass es vor allem die **Flexibilisierung der Arbeitszeiten** ist, die die Angestellten wünschen. Wer um welche Zeit am Morgen anfängt, etc. musste bisher für ein halbes Jahr festgelegt werden. Neu sollen Wochenarbeitszeit und Tagesarbeitszeit innerhalb festgelegter Grenzen gleitend sein. Das ist ein erster Schritt zu mehr Freiheit und Eigenverantwortung der Ange-

# Wald beleuchten: ja, Fussweg: nein

Ursula Kradolfer

*Sowohl am Schlossweg als auch am Gobenweg hat der Gemeinderat beschlossen neue Kandelaber zu stellen und den Wald zu beleuchten. Weder Kriterien noch ein Konzept liegen vor, wie viel und wo beleuchtet werden soll.*

auszuweiten: Im Waldbereich, ausserhalb der Siedlung sollten 6 neue Kandelaber montiert werden. Im Oktober dieses Jahres wurden im Rahmen des Sanierungsprojektes Gobenweg vier neue Kandelaber im Wald, ausserhalb der Siedlung bewilligt.



Vor vier Jahren übergab die Fusswegkommission der Baubehörde die Anfrage zur Prüfung, wie viel es kosten würde, das Waldstück am Ruchtiweg zu beleuchten. Es handelt sich um einen **vielbegangenen Fussweg im Siedlungsgebiet**, der den Albert Steffenweg mit dem Brosiweg verbindet. In der Detailberatung zu diesem Traktandum wurde bemängelt, dass nicht begründet werde, warum der Ruchtiweg überhaupt beleuchtet werden soll. Ausserdem liege kein Kriterienkatalog vor, der dem Gemeinderat ermögliche zwischen **zwingenden und wünschbaren Beleuchtungen** zu unterscheiden. Beleuchtungen seien nur sinnvoll, wenn sie für eine grosse Anzahl von Personen von Nutzen seien. Der Antrag wurde grossmehrheitlich abgelehnt.

Vor einem Jahr beschloss der Rat, im oberen Teil des Schlossweges die Strassenbeleuchtung zu erneuern und

Welcher Kriterienkatalog macht die Waldbeleuchtung wünschbar, oder gar zwingend? **Warum soll der Wald überhaupt beleuchtet werden?** Offenbar ist die Waldbeleuchtung auf einer hauptsächlich von Autos genutzten Strasse ausserhalb der Siedlung für mehr Personen von Nutzen als die Fussverbindung zweier Quartiere innerhalb der Siedlung.

Die vier Kandelaber am Gobenweg kosten rund 40'000 Franken. Gemäss dem technischen Bericht «Ausbau Schlossweg» werden die fünf Kandelaber im Wald 20'000 Franken kosten. **Die Gemeinde spart mindestens 60'000 Franken, wenn der Wald nicht beleuchtet wird.** Das tut der Gemeindekasse gut, das entlastet die Natur und ist ein kleiner Beitrag an die **Vermeidung von Lichtverschmutzung.**

# Trinkwasserquellen – ein Auslaufmodell?

Ursula Kradolfer

*An den Quellwasserbrunnen hängen Hinweisschilder «Kein Trinkwasser». Matten- und Schwynbachquelle wurden vom Netz genommen. Es besteht eine allgemeine Tendenz aus der Nutzung von Quellwasser als Trinkwasser auszusteigen.*



Im August dieses Jahres hingen an den Brunnen, die von der Guggelhofquelle gespiesen werden, plötzlich Schilder mit der Aufschrift **«Kein Trinkwasser»**. Die regelmässige Überprüfung der Wasserqualität hatte Verunreinigungen mit Bakterien zutage gefördert. An seiner Sitzung vom 10. September beschloss der Gemeinderat, dauerhaft die Schilder **«Kein Trinkwasser»** an den Brunnen anzubringen.

Das Wasser aus der Guggelhofquelle ist grundsätzlich von guter Qualität. Es fliesst auch reichlich (durchschnittlich etwa 120 l/min.). Im Gegensatz zum Wasser der anderen Quellen **fliesst das Wasser der Guggelhofquelle unbehandelt in die Brunnen**. Das macht dieses Wasser für viele Leute besonders wertvoll. Buchstäblich von nah und fern kamen die Leute und füllten grosse und kleine Flaschen am Herrenbrunnen ab, kistenweise, Autos voll.

Die Kehrseite der Medaille ist, dass bakterielle Verunreinigungen ebenfalls in die Brunnen gelangen und ein Gesundheitsrisiko darstellen können.

## Schutzzonen für Trinkwasserquellen

Trinkwasserquellen müssen geschützt werden. Deshalb wurden für die Einzugsgebiete Schutzzonen ausgedehnt, die mit Nutzungseinschränkungen belegt sind. Die Strenge der Auflagen hat im Laufe der Jahre zugenommen. **Die alten Schutzzonen müssen überarbeitet und nach einer neuen Methode festgelegt werden.** Sie führte bisher fast immer zu einer Ausweitung der Schutzzonen.

Für die Guggelhofquelle bestehen bisher nur **alte Schutzzonen**. Alle liegen im Baugebiet und heute mitten in der Siedlung. Ihre Festlegung orientiert sich an einem Gutachten, welches im **Jahre 1927** das Einzugsgebiet und die Quelladern mit der Rute erhob. Eine Neufestlegung der Schutzzonen würde umfangreiche Untersuchungen und Färbeversuche erfordern. Diese kosten zwischen 10'000 bis 30'000 Franken, abhängig davon wie gut gesichert die Aussagen sein sollen. **Schutzzonen im Baugebiet sind schwierig.** Wollte die Gemeinde die Guggelhofquelle als gesetzeskonforme Trinkwasserquelle erhalten, so wäre dies mit grossen Kosten sowohl für die Gemeinde als auch die Anwohner verbunden.

## Quellwasser hat keine Lobby

Zur Zeit hat Quellwasser wenig wert. Es stammen auch nur etwa **14% des Wassers in Dornach aus eigenen Quellen**, den weitaus grössten Teil bezieht die Gemeinde über den Zweckverband. Bis ins Jahr 1924 hingegen wurden die Dornacher Haushalte ausschliesslich mit Quellwasser versorgt.

**Quellwasser ist anfälliger auf Verunreinigungen als Grundwasser**, seine Ergiebigkeit schwankt stärker. Politisch überwiegt die Meinung, Trinkwasserquellen sollen vom Netz abgehängt, statt die kostspieligen und mühsamen Forderungen durchgesetzt werden. Mühsam sind die Anforderungen, wenn Trinkwasserschutzzonen in landwirtschaftlich genutztem Gebiet liegen und die Landwirte Einschränkungen akzeptieren müssen. Aus diesen Überlegungen hat Dornach schon die Schwynbachquelle abgehängt als sie Verunreinigungen aufwies. Die genaue Ursache ermitteln und geeignete Schutzmassnahmen ergreifen war zu aufwändig.

Die Wahrscheinlichkeit, dass die Verunreinigung aus unsachgemässer Bewirtschaftung des Einzugsgebietes beim Schlosshof stammt war gross, die Forderungen beim Landwirt durchsetzen aber zu mühsam.

### Quellfassung als Versicherung

**Die politische Tendenz Quellwasser als Trinkwasser aufzugeben ist problematisch.** Trinkwasser ist eine wertvolle Ressource und darf nicht leichtfertig verschwendet werden. Es entstehen grosse Abhängigkeiten vom Grundwasser, oder Flusswasser und ihren Anbietern (z.B. Hardwasser AG). Wenn dort einmal Verunreinigungen auftreten, dann ist es gut, wenn Ausweichmöglichkeiten bestehen. **Gut unterhaltene Quellen können diese Sicherheit bieten.** Darum ist es notwendig, Quellfassungen weiter zu unterhalten. Sie dienen der Notversorgung. Geben wir sie ganz auf, werden Fassung, Brunnenstube und Leitungen nicht mehr unterhalten, so können sie im Notfall nicht schnell genutzt werden.

Das Quellwasser fliesst weiter, auch wenn der Unterhalt aufgegeben würde. Nicht unterhaltene Zuleitungen verfallen, Wasser tritt aus oder staut zurück. Beides kann zu enormen Schäden an Bauwerken oder Land führen.

### Ist Guggelhofwasser noch trinkbar?

Der Hinweis **«Kein Trinkwasser»** sagt über die aktuelle Qualität des Wassers wenig aus. Er sagt aus, dass **das**

**Wasser kein Trinkwasser im Sinne des Gesetzgebers ist.** Es wird nicht behandelt und es wird nicht mehr auf Verunreinigungen durch Bakterien untersucht. Wer das Wasser trinkt, trägt das Risiko selbst.

Das Risiko ist jedoch klein. Die Laboruntersuchungen der letzten Jahre waren durchwegs gut. Die bestandene Probe, die Anlass für den Entscheid des Gemeinderates war, die Hinweisschilder anzubringen, war ein Ausreisser: Die acht Tage später wiederholte Untersuchung zeigte keinerlei Verunreinigung, die Werte waren durchwegs gut.

Wie die Qualität seither ist wissen wir nicht. Wenn es kein Trinkwasser mehr sein soll im Sinne des Gesetzgebers, dann besteht auch keine Verpflichtung mehr das Wasser zu untersuchen. Eine einzelne Untersuchung kostet (inklusive Verwaltungsanteil) höchstens 150 Franken. Die üblichen vier Untersuchungen im Jahr (Zwischenfrage: was ist mit der Qualität zwischen den Probenahmen?) fallen weg. Kostenersparnis: maximal 600 Franken.

Ich trinke seit jeher unbehandeltes Quellwasser. Ich weiss, dass nach starken Regenfällen Trübungen auftreten. Manchmal koche ich das Wasser dann vor Gebrauch ab. Falls aussergewöhnliche Verunreinigungen auftreten erfahre ich es durch regelmässige Untersuchungen, die der Hauptnutzer machen lässt. Ich lebe sehr gut damit. Und selbstverständlich trage ich das Risiko selbst. Gleiches gilt für das Guggelhofwasser.

## Bau- / Werk- und Planungskommission (BWPK)

7 Mitglieder

FWD-Vertreter: Rainer Dietwiler, Dieter Grass, Robert Leu (Vizepräsident), Rainer Dietwiler, Dieter Grass und Robert Leu

### Nun, was haben wir erreicht:

Rainer Dietwiler, Dieter Grass und Robert Leu

- Das **GIS** (Geographisches Informations- System) gelangt zur Abstimmung an der Gemeinde-Versamm-

lung, ein wichtiger Schritt vorwärts für Planung, Ausführung und Unterhalt des gesamten Strassen-, Wasser- und Kanalisationsnetzes.

- Eine **Übersicht** der geplanten bzw. bewilligten **Strassenbauprojekte** wurde geschaffen, mit dem Ziel, zukünftig die Jahresplanung des folgenden Jahres spätestens bis Ende März so zu konkretisieren, dass für Projektpläne, Ausführungspläne, Detailberatung usw. noch genügend Zeit bleibt, im



Quo vadis?

Sinne einer speditiven, ganzheitlichen und somit auch kostengünstigen Auftragsabwicklung.

- **Kleinigkeiten** werden pragmatisch gelöst, anderes wiederum nur in Absprache mit dem Amt für Raumplanung «zur Prüfung und Stellungnahme». Bei Gestaltungsplänen (GS) sind Stellungnahmen vom Kanton Pflicht.
- **Änderungen** in den bestehenden Gestaltungsplänen sind alltäglich, jedoch stellt sich immer häufiger die Frage, weshalb ein beschlossener und rechtsgültiger «GS» teilweise im Halbjahresrhythmus abgeändert werden soll. Auch ist ein von der BWPK und Gemeinderat bewilligter Gestaltungsplan, welcher in allen Belangen dem Baugesetz entspricht, kein Garant dafür, dass dieser den Segen des Kantons erhält.
- Es wurden **Arbeitsgruppen** gebildet: Die Arbeitsgruppe **«Rauchfreie Zone Gemeindeareal»** wurde auf Geheiss des Gemeinderates ins Leben gerufen, mit dem Auftrag abzuklären, welche Auswirkungen und Alternativen bei der Einführung des neuen Gesetzes zu berücksichtigen sind. Auf Grund einer Rücksprache mit dem Kanton ergab sich, dass in bezug auf die Umsetzung keine Ausnahmen möglich sind!

Die Arbeitsgruppe **«Sanierung Josephengasse»** wurde ebenfalls ins Leben gerufen, dieses Strassenbauprojekt im Ortskern erfordert eine detaillierte und sorgfältige Planung.

**Noch immer ist es leider so, dass wichtige Themen (wie zum Beispiel Strassensanierungen) untraktandiert und unter Zeitdruck behandelt werden müssen.** Dies kursiv, weil rein theoretisch die Möglichkeit auf Verschiebung des Traktandums mittels Antrag und Abstimmung besteht, es aber eine gehörige Portion Geistesgegenwart benötigt, um diesem Stress zu begegnen. Der Zeitdruck besteht darin, dass wir ohne detaillierte Abklärungen und Prüfen der Unterlagen, im Vertrauen auf die meist mündlichen Ausführungen, sofort abstimmen müssen, mit der Begründung, das Thema müsse an der nächsten Gemeinderatssitzung behandelt werden.

Bleibt noch **die Absetzung der Urnenwahl für BWPK-Mitglieder!**

Bei uns in der Kommission wurde sie überhaupt nicht diskutiert, ja nicht einmal erwähnt! **Nur die Gemeinderäte der Freien Wähler setzten sich gegen den schleichenden Abbau unserer Rechte ein. In diesem Sinne an die Gemeindeversammlung!**

## SCHULKOMMISSION (SK)

# Auflösung der Schulkommission

9 Mitglieder

FWD-Vertreter: Helen Blatter, Gabi Geisenhoff,  
Irène Hauser (Vizepräsidentin)

Gabi Geisenhoff, Helen Blatter, Irène Hauser

***Die Schulkommission wird per 31.12.07 aufgelöst und es wird eine Fachkommission gebildet, für welche wir uns nicht mehr zur Verfügung stellen.***

Im August 2006 ist das neue kantonale **Volksschulgesetz** in Kraft getreten. Viele Gemeinden haben kurz daraufhin ihre Schulkommission aufgelöst und stattdessen eine Fachkommission eingesetzt.

Auch die Dornacher Schulkommismissionsmitglieder wurden damals über die Änderung des Volksschulgesetzes informiert und auch darüber, dass sie künftig durch eine **Fachkommission** ersetzt würden und die operative Leitung an die Schulleitung ginge.

Die Schulkommission wird nun per 31.12.2007 definitiv aufgelöst, und es soll per 1.1.2008 eine Fachkommission mit fünf Mitgliedern (2 FWD, 1 SP, 1 FDP, 1 SVP) gebildet werden, worüber jedoch an der Gemeindeversammlung noch abgestimmt wird. Die Fachkommission wird gemäss neuem Funktionsdiagramm keine Entscheidungsbefugnis mehr haben, sondern rein beratende Funktion und soll neu vom Gemeinderat und nicht mehr an der Urne gewählt werden.

Wir drei Schulkommismissionsmitglieder der Freien Wähler Dornach erachten eine solche Fachkommission als sehr wichtig für die Schulen Dornach. Wir sind jedoch mit dem bisherigen Verlauf der Ablösung seit August 2006 sehr unzufrieden.

Der Gemeinderat und die Schulkommission waren der Meinung, dass gewisse Kompetenzen bei der Fachkommission bleiben sollten – entgegen den vom Kanton vorgegebenen Richtlinien. Das entsprechend überarbeitete Funktionsdiagramm ging im Novem-





ber 2006 an den Gemeinderat, mit der Bitte um eine klare Stellungnahme betreffend unseren **künftigen Aufgaben und Kompetenzen**. Da die Änderungen der Gemeindeordnung von der Gemeindeversammlung verabschiedet werden müssen und ausserdem auf politischer Ebene ein Auftrag hängig ist, der die Überprüfung des Kompetenzzweckes verlangt, wurde uns eine Klärung der Situation per Mitte Jahr 2007 in Aussicht gestellt.

Entgegen der im August 2006 gemachten Aussagen des Schulkommissionspräsidenten, nämlich dass die Schulkommission bis zur definitiven Ablösung ihre Kompetenzen und Funktionen behält, **fand unterdessen von November 2006 bis August 2007 eine schleichende Verschiebung der Kompetenzen von der Kommission zur Schulleitung statt**. Die Sitzungen zwischen Schulleitung und Schulkommission wurden zur reinen Informationsweitergabe, jedoch funktionierte nicht einmal diese reibungslos! Eine klare Aufgabenverteilung war nicht mehr möglich, was zu einer äusserst unbefriedigenden Situation führte. Nachdem wir daraufhin im August einen dringlichen Antrag an den Gemeinderat

gestellt hatten, wurden das neue Funktionendiagramm und die Änderung der Gemeindeordnung an der Sitzung vom 15. Oktober behandelt.

Erst am 26. Oktober 2007 wurden wir offiziell vom Gemeindepräsidenten über die Änderungen der Gemeindeordnung zuhanden der Gemeindeversammlung vom 12.12.2007 und die daraus resultierenden Anpassungen informiert. Aus den Medien jedoch konnten wir die entsprechenden Informationen bereits eine Woche vorher entnehmen.

**Aufgrund der seit August 2006 vorgefallenen Ungeheimheiten und des stockenden Informationsflusses sind wir nicht mehr bereit in der künftigen Fachkommission mitzuarbeiten und stellen uns deshalb nicht mehr zur Verfügung.**

Wir danken unseren Wählerinnen und Wählern für das uns entgegengebrachte Vertrauen und wünschen der neuen Fachkommission und den Schulen Dornach mutige Visionen und alles Gute für die Zukunft.

## Friedhofskommission

5 Mitglieder

FWD-Vertreter: Irène Gschwind, Päivi Lappalainen

Irène Gschwind

***Ein Überblick über die Themen, die im Jahr 2007 in der Kommission bearbeitet und besprochen wurden.***

Die Friedhofskommission ist wie folgt zusammengesetzt: Eugen Zbinden, Präsident, Peter Holzherr, Aktuar, Felicitas Schneider, Päivi Lappalainen, Irène Gschwind, Romeo Laffer, Friedhofsgärtner, ist eingeladen

Im Jahr finden mindestens 4 bis 5 Sitzungen statt. Die Themen sind vielseitig:

### Friedhof- und Gebäudeunterhalt

- Platten wurden frisch verlegt
- Wir diskutierten eine eventuelle Bewässerungsanlage

### Friedhofskapelle

- Zum Beistellen wurden neue Klappstühle aus gesucht
- Mängel am Gebäude wurden der Bauverwaltung nochmals gemeldet

### Friedhof- und Bestattungsreglement

- Das Reglement von 1987 wird überarbeitet und den neuen Gegebenheiten angepasst. Diese Bereinigung ist in Arbeit und die Kommission hat beratende Funktion.

### Grabräumungen

- Diese hat im September/Oktober 2007 stattgefunden.

### Jährliche Fachtagung für Friedhof- und Bestattungsämter der Schweiz

- Alle Kommissionsmitglieder waren dazu eingeladen. Drei Personen haben den Tagungstag in Schwyz besucht.



- Wir alle konnten nicht begreifen, dass der Friedhofgärtner, Romeo Laffer, für diese Fachtagung nicht frei bekam. Für ihn wäre ja der Einblick in eine andere Friedhofpraxis besonders interessant.

#### Budget

- Es wird von der Kommission erstellt und an die Verwaltung weitergeleitet.

#### Wechsel

- Für das FWD-Mitglied, Cäsar Herzog, ist Frau Päivi Lappalainen nachgerückt.

Das also waren die wichtigsten Traktanden, die an den gut geführten Sitzungen zur Diskussion standen. Lobend zu erwähnen ist die hervorragende Arbeit, die der Präsident, Eugen Zbinden, in der Kommission und folglich für die ganze Gemeinde leistet. Er trägt sehr viel zu einer guten Arbeitsatmosphäre bei. Und so ist es auch für mich eine angenehme Pflicht, in der Friedhofskommission mitzuarbeiten.

## Verkehrskommission

3 Mitglieder

FWD-Vertreter: Bruno Planer (Aktuar)

Bruno Planer

***Viele Pendenzen wurden abgebaut. Wir fokussieren unsere Arbeit auf das Thema Tempo 30 und Verkehrsberuhigungs-Massnahmen in den Quartieren.***

Wie bereits im letzten Mitteilungsblatt erwähnt, funktioniert die Zusammenarbeit mit den zuständigen Stellen auf der Gemeinde nach wie vor gut. Wir konnten innerhalb dieses Jahres die Pendenzenliste praktisch auf Null abbauen. Dies ist nicht nur für uns erfreulich, sondern auch für die Betroffenen, die so inner-

halb nützlicher Frist entsprechende Antworten auf ihre Anliegen erhalten. Im Infoblatt 2/2006 habe ich bereits eingangs erwähnt, worauf sich die Verkehrskommission in ihrer aktuellen Amtszeit fokussieren möchte.

**Ein Thema war dabei die Überarbeitung des Verkehrsberuhigungskonzeptes in Dornach.**

Der Gemeinderat hat im Frühling beschlossen, ein Tempo-Infogerät anzuschaffen. Dieses ist seit dem Sommer an verschiedenen Orten in der Gemeinde im Einsatz. Es gibt sogenannte Fixpunkte an neuralgischen Orten. Das Gerät ist aber auch für den flexiblen Einsatz vorgesehen.



Aufgrund von verschiedenen Anfragen aus der Bevölkerung kam das Thema immer wieder auf die **Einführung von Tempo 30**. Grundsätzlich sind wir dem gegenüber sehr positiv eingestellt. Es wurde auch ein entsprechender Budgetposten eingeplant. Wir sind aber auch der Meinung, dass wir eigentlich noch zu

wenig aussagekräftiges Datenmaterial haben, um die Situation kompetent beurteilen zu können. Manchmal ist die wahrgenommene Geschwindigkeit von Fahrzeugen bedeutend höher als die tatsächlich gemessene.

Aufgrund dieser Erkenntnis werden wir zusammen mit dem Werkhof Dornach das Messgerät dazu nutzen, im **ersten Halbjahr 2008 Daten zu Verkehrsaufkommen und gefahrenen Geschwindigkeiten** zu ermitteln. Diese Daten können dann ausgewertet werden und ergeben ein deutliches Bild über allfällig nötige Massnahmen.

So kann auch viel genauer darüber Auskunft gegeben werden, in welchen Gebieten eine Tempo-30-Zone überhaupt Sinn machen würde. Zusätzlich werden auch Messungen in den peripheren Zonen gemacht, um auch dort über die Gewohnheiten der Verkehrsteilnehmer Auskunft zu erhalten. Wir hoffen, damit einen grossen Schritt weiter zu kommen, um dann im **Herbst 2008 einen entsprechenden Antrag einreichen** zu können.

So können auf 2009 die benötigten Gelder gesprochen werden, um in Dornach eine Tempo-30-Zone einzurichten, wie es bereits in den umliegenden Gemeinden umgesetzt wurde oder aber in Arbeit ist. **Wir erachten Tempo-30-Zonen in Wohnquartieren als Steigerung der Wohnqualität und als zusätzliches Argument für ein attraktives Dornach.**

## VORMUNDSCHAFTS-/SOZIALHILFE- UND ASYLBEWERBERKOMMISSION

# Immer mehr Jugendliche in der Sackgasse

7 Mitglieder

FWD-Vertreter: Helene Aeschlimann, Walter Plüss

Walter Plüss

***Unabhängig von der Arbeitsmarktsituation beschäftigt sich die Kommission zunehmend mit der Situation von jungen Erwachsenen, die es von ihren persönlichen Voraussetzungen schwer haben, den Schritt in die wirtschaftliche Selbständigkeit zu schaffen.***

Es ist eine gute Nachricht, wenn Die Post einen Ausbau der Lehrstellen verkündet und für nächstes Jahr über 600 neue Lehrlinge sucht. Ebenso erfreulich sind die

in letzter Zeit insgesamt fallenden Arbeitslosenquoten. Beide Tendenzen zusammen, sollte man meinen, ergeben optimale Bedingungen für junge Menschen, den Weg ins Berufsleben zu finden. Dass die Sozialhilfe- und Vormundschaftsbehörde trotzdem **immer häufiger über Dossiers von Jugendlichen und jungen Erwachsenen** brütet, weil sie den Tritt ins Berufsleben einfach nicht finden, macht uns als Kommissionsmitglieder betroffen.

Beim genaueren Hinsehen wird schnell deutlich, dass die Gründe für **einen schwierigen oder gar missglückten Berufsstart** tatsächlich nicht in erster Linie beim

Arbeitsmarkt liegen, sondern bei den persönlichen Möglichkeiten. In aller Regel bewilligt die Kommission nämlich in solchen Situationen Arbeitstrainings- oder Fortbildungsangebote. Eine gute Zusammenarbeit findet z.B. mit der Job-Factory, Basel, oder der Oltech, Olten, statt. Auch an diesen Orten müssen minimale Regeln der Arbeitswelt eingehalten werden, es ist aber eher möglich, die jungen Leute da abzuholen, wo sie von ihren Fähigkeiten her gerade stehen. Einige schaffen es dann nach diesem Training; aber leider längst nicht alle. Wenn Defizite im sozialen Verhalten oder in der psychischen Verfassung vorliegen, stösst meist jede noch so wohlwollende Arbeitsumgebung an ihre Grenzen.

**Wenn es eine einfache Lösung gäbe, würden wir sie in der Sozialhilfe sofort anwenden und dieser Artikel müsste nicht geschrieben werden.** Dem ist leider nicht so. Manche Situation stellt sich als verfahren dar. Wir wollen nicht leichtfertig einen jungen Menschen lebenslänglich von der Sozialhilfe abhängig machen. Wir

verstehen diese Situationen als eine Aufgabe der Gesellschaft. Wir können und wollen sie auch nicht abgekoppelt von ihr und stellvertretend für sie lösen. **Alle Personen, die Jugendliche in irgendeiner Form begleiten, müssen einen engagierten Beitrag leisten, möglichst in der Prävention.** Denn bis ein junger Mensch wegen fehlenden beruflichen Perspektiven bei der Fürsorge landet, ist meist im Elternhaus und in der Schule schon einiges schief gelaufen. Und ich glaube, wir sind uns einig, dass die Erfolgchancen steigen, je früher eine problematische Situation erkannt wird und Unterstützung geleistet wird.

Als präventive Massnahme sehen wir die Kostengutsprachen für eine Familienbegleitung. Wir gehen davon aus, dass sich diese **Investitionen in der Zukunft** auszahlen werden. An dieser Stelle sei für einmal ein herzliches Dankeschön ausgesprochen für all jene, die selbst bei schwierigsten Familienverhältnissen geduldig Besuche zuhause machen und Unterstützung für die Bewältigung von jeglichen denkbaren Krisen leisten.

---

#### IMPRESSUM :

##### Infoblatt der Freien Wähler Dornach

Das Infoblatt ist das zwei Mal jährlich erscheinende Informationsblatt der Freien Wähler Dornach. Es wird von diesen selber an alle Haushaltungen verteilt. Fragen und Anregungen zum Infoblatt und zur Politik der Freien Wähler nimmt gerne unsere Redaktion, Telefon 061 701 82 53, entgegen. Schriftliche Kontaktaufnahme unter:

Freie Wähler Dornach  
Redaktion Info-Blatt  
Postfach  
4143 Dornach 2

oder info@fwd-dornach.ch  
Internet: www.fwd-dornach.ch  
Redaktion: Hans Hasler, Ursula Kradolfer,  
Hans Reinacher  
Fotos: Felix Heiber, Robi Leu (BWPK)  
Satz/Druck: WBZ, 4143 Reinach